

Datum: 19.06.1998
 Medium: Mittelbayerische Zeitung (MZ)
 Autor: red

© 1998 MZ- Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Bundespräsident Roman Herzog kommt zur Eröffnung nach Landshut

Moderne Kunst geht in Untergrund

Das „Skulpturenmuseum im Hofberg“ nimmt Sammlung des Bildhauers Fritz König auf



Fritz König

Foto: Hierl

uk. Da entsteht ein neues Museum – und keiner sieht's. Das „Skulpturenmuseum im Hofberg“, das am kommenden Wochenende mit einem großen Festakt in Anwesenheit von Bundespräsident Roman Herzog in Landshut eröffnet wird, trumpft nicht mit grandioser Architektur auf.

Der Museumsbau ist praktisch „unsichtbar“, er versteckt sich unter der Erde. Die eine Fläche von 2000 Quadratmetern umfassenden Museumsräume befinden sich hinter der historischen Stadtmauer, eingebettet in den Hofberg zu Füßen von Burg Trausnitz. Aber es gibt keinen bunkerartigen Eindruck. Das Museum wirkt großzügig, die Räume sind geschickt gegliedert, setzen auf den Kontrast von Beton, Ziegelmauerwerk und Granit.

Zu verdanken ist das neue Museum dem Bildhauer Fritz König. 1994, zu seinem 70. Geburtstag, hat der Künstler in einer Stiftung der Stadt Landshut seinen gesamten Besitz übergeben. Da sind einmal die eigenen Werke. Hinzu kommen die Früchte der Sammelleidenschaft Königs: Werke moderner Kunst finden sich genauso wie bayerische Volkskunst oder afrikanische Skulpturen, von deren archaischer Wucht König beeindruckt war, wie viele andere Künstler des 20. Jahrhunderts. Doch zur Eröffnung des Museums gibt es zunächst einmal eine große Retrospektive: „Fritz König. Skulptur und Zeichnung 1942–1997“.

Als fünfjähriger Bub kam der 1924 in Würzburg geborene Fritz König nach Landshut. Und er blieb der Stadt treu, auch als er längst zu einem international renommierten Bildhauer avanciert war. Sogar für das World Trade Center in New York gestaltete König eine große Brunnenanlage. Den Künstler selbst zog es nicht in die Metropolen. Der Künstler lebt und arbeitet in Gansberg bei Landshut in ländlicher Idylle, umgeben von Pferden, die seine große Passion sind.

Auch in seiner Kunst spielten Pferde eine bedeutsame Rolle, wie jetzt in der Museumsausstellung in der Übersicht von 55 Schaffensjahren sichtbar wird. Erste Arbeiten des gerade 18jährigen stehen am Anfang. Doch erst 1946, die Schrecken des Krieges überlebt, konnte Fritz König mit dem Studium der Bildhauerei an der Münchner Kunstakademie beginnen.

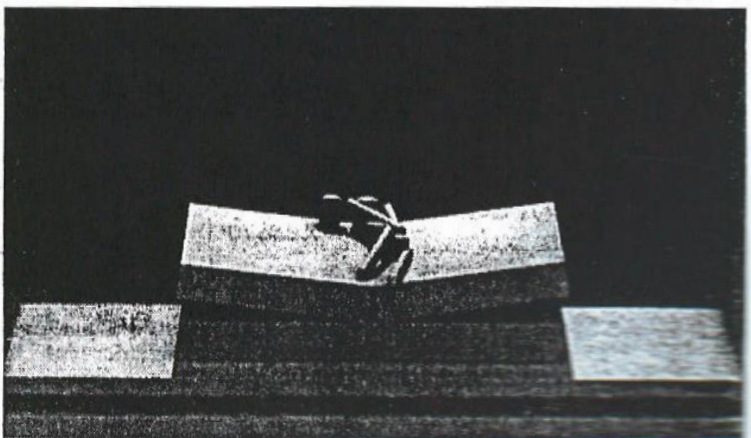
Die Auseinandersetzung mit dem so lange verpönten Expressionismus stand am Anfang. Figurale Elemente spielten in Königs Plastiken eine wichtige Rolle. Dann ging es um Gruppen, um rhythmische Bewegung – dargestellt an Pferden, an Rinderherden, an Reitern. Bald verstärkte sich die Tendenz zur Abstraktion: Einfache Formen wie Kugel, Rohr und Kubus prägten nun seine Arbeiten, bis ihn schließlich „Karyatiden“ beschäftigten – mächtige Säulen, die sich trotz gegen

jede Last anzustemmen scheinen und dennoch grazil und „unbeschwert“ wirken.

Aber heiter sind Fritz Königs Werke selten. Die Themen Angst, Schmerz und Tod werden vor allem in den „Epitaphen“ angesprochen, die Assoziationen an alte Grabmäler wecken. Auf wuchtigen, sarkophag-ähnlichen Quadern aus Metall oder Stein sind säulen- und kugelartige Elemente in einer Weise angeordnet, daß der Eindruck von menschlichen Körpern entsteht.

Mahnmale von großer Eindringlichkeit hat König immer wieder gestaltet; bei den KZ-Gedenkstätten in Dachau und Mauthausen finden sich seine Werke. Schon 1959 und 1964 wurden bei der „documenta“ in Kassel Skulpturen von Fritz König als exemplarisch für die aktuellen Tendenzen der Bildhauerei gezeigt. Und jetzt in dem neuen Museum Landshut wird die herausragende Rolle, die Fritz König in der deutschen Nachkriegskunst spielt, eindrucksvoll dokumentiert.

Nach dem Festakt am Samstag folgt am Sonntag von 10 bis 17 Uhr ein Eröffnungsfest. Die Öffnungszeiten sind dann täglich außer Montag von 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. Das von der Stadt Landshut errichtete und getragene Museum will ein Ort sein, „an dem Begegnungen mit dem bildnerischen Schaffen unterschiedlicher Kultur- und Zeiträume möglich sind“. Lebendiges Ausstellungsprogramm ist zu erwarten.



Skulptur von Fritz König.

Foto: Museum